

Tausende ohne Warmwasser

SPESSARTVIERTEL - Anbieter stellt in fünf Hochhäusern die Fernwärme ab

VON LISA SCHMEDEMANN UND NIELS BRITSCH



So nah und doch so fern: Das Heizkraftwerk, dessen Schornstein zwischen zwei der betroffenen Hochhäuser zu sehen ist, liefert vorerst keine Wärme für die (nach Angaben der Hausverwaltung) rund 1000 Wohnungen. Foto: liz

Dietzenbach – Es ist Vormittag, gegen 11.30 Uhr. Die Bäume wiegen sich in einem sanften Spätsommerwind. Für September ist es ziemlich warm – zum Glück. Denn seit gestern Morgen ist die Fernwärme zu den fünf Hochhäusern im Spessartviertel gekappt worden. Die Energieversorgung Dietzenbach (EVD) hat die Wärmezufuhr um elf Uhr gestoppt, die Hausverwaltung hatte bereits um 8 Uhr die Pumpen in den Häusern abgestellt. Das, was sich dort keiner vorstellen konnte, ist nun Realität geworden.

Hintergrund dieser drastischen Maßnahme ist ein Streit zwischen der für die Hochhäuser zuständigen Immobilienverwaltung FFM GmbH und der EVD über nicht bezahlte Rechnungen für Fernwärme. Auf mehr als 500000 Euro sollen sich die Schulden zuletzt angehäuft haben. Zwar überwies die Hausverwaltung in den vergangenen Tagen immer wieder Teilbeträge, eine end-

gültige Einigung kam jedoch bis Redaktionsschluss nicht zustande. Nach Angaben der EVD hat die Hausverwaltung „in letzter Minute“ rund 130 000 Euro überwiesen, gleichzeitig seien noch Forderungen in Höhe von 400 000 Euro offen, die FFM GmbH habe sich geweigert, für diese Summe eine verbindliche Ratenzahlung zu vereinbaren. Außerdem seien seit Anfang September zwei weitere Abschläge in Höhe von insgesamt rund 100 000 Euro fällig geworden, davon sei erst knapp die Hälfte beglichen worden. „Leider hat die Hausverwaltung FFM GmbH ihre eigenen Zusagen zur Begleichung der offenen Forderungen nicht eingehalten“, begründet EVD-Geschäftsführer Guido Schick die Energiesperre.

Von Marcel Haufschild, Chef der Immobilienverwaltung FFM, heißt es hingegen, man habe eine Ratenzahlung vorgeschlagen, die jedoch abgelehnt worden sei. „Wir verhandeln und suchen weiter nach einer Lösung“, beteuert er.

Unter dem Blätterdach der Bäume zwischen den Hochhäusern sind die Gemüter der Bewohner mittlerweile erhitzt. Sie treffen sich auf der Straße, tauschen sich aus. „Bei dir auch nicht?“, lautet die Frage ins Smartphone oder zum direkten Nachbarn. „Ich kann nicht glauben, dass sie das wirklich gemacht haben, ich fasse es nicht“, wiederholt Jeton Krasniqi immer wieder. Er ist Eigentümer und Vater eines Sohnes. „Ich habe es heute Morgen gemerkt, als ich mich im Bad fertig gemacht habe, das war gegen acht Uhr“, berichtet er. Das Gesicht seiner Nachbarin Nuran Ak ist ebenso fassungs- und ratlos. „Ich habe zwar die Briefe bekommen, aber bis heute Morgen nicht gedacht, dass sie es wirklich umsetzen“, sagt sie. Auch sie ist Eigentümerin, hat vergangenen Herbst noch hohe Beträge wegen der gestiegenen Energiekosten bezahlt. „Und wofür? Was macht die Verwaltung mit dem Geld?“, fragt die Altenpflegerin, die in ihrem Beruf großen Wert auf Hygiene legt. Gülseren Hoplamaz hat sich inzwischen zu der Gruppe gesellt und fragt: „Ich habe eine pflegebedürftige Person zu Hause – wie soll das gehen ohne warmes Wasser?“ Verständnisloses Kopfschütteln ist die Antwort.

Zwischendurch klingeln immer wieder die Handys der Bewohner. Mit jeder Bestätigung, dass auch bei denjenigen am anderen Ende der Leitung das Wasser kalt bleibt, wächst der Groll. „Wir müssen unseren Mund aufmachen“, sagt Ak, „morgen gehen wir geschlossen zum Rathaus.“ Zwar habe es schon für gestern Morgen Ideen einer Demo gegeben. „Die habe ich aber noch nicht ernst genommen“, gibt die Eigentümerin zu. Inzwischen wird die Gruppe auch von den Balkonen aus beobachtet. Mit einer Bewohnerin spricht Krasniqi am Telefon. „Genau, wir treffen uns dann hier“, sagt er und deutet unter sich. Die Stimmung heizt sich auf.

Neben all dem Ärger versuchen die Bewohner, Lösungen zu finden. „Was sage ich denn meinem Sohn, wenn er heute Abend duschen will?“, fragt Krasniqi in die Runde. „Es geht einfach nicht, hier wohnen 5000 Menschen, so viele Kinder sind dabei.“ Hoplamaz moniert: „Als Mieterin bezahle ich immer alles pünktlich und jetzt werden wir dafür bestraft, dass die Hausverwaltung mit unserem Geld macht, was sie will.“ Sich mit dem Wasserkocher behelfen und damit die Stromrechnung in die Höhe treiben? Ins Schwimmbad fahren und dort duschen? Not macht erfinderisch. „Das geht alles mal ein bis zwei Tage“, findet Ak. „Aber nicht zu wissen, wie lange das dauert, ist fast das Schlimmste“, fügt Krasniqi hinzu. „Dabei hat mir Herr Haufschild noch vor zwei Wochen gesagt, dass es nicht passieren wird, aber jetzt ist es so.“

Bürgermeister Dieter Lang verteidigt das Vorgehen der EVD: Es sei zwar „bitter“ für die Bewohner, „nichtsdestotrotz ist es aufgrund des Verhaltens der Hausverwaltung notwendig, diesen Schritt zu tun“. Er hoffe, dass die Abschaltung nicht lang anhalte. „Wir werden schnell und umgehend ein Beratungsangebot für betroffene Einwohnerinnen und Einwohner im Dietzenbacher Bildungshaus schaffen“, verspricht der Erste Stadtrat René Bacher. Die Stadt prüfe, mit welchen Hilfestellungen sie in besonderen Härtefällen die betroffenen Menschen unterstützen könne.